

# Eine freundliche Übernahme?

## Installation von Monika Michels im Schichtwechsel in Vaduz

**Wenn ab heute in den Schichtwechsel-Schaufenstern charmant handgefertigte Namensschilder von 57 bekannten Vaduzer Firmen hängen, dann hat nicht der Schichtwechsel einen «Local Trust» gebildet oder gar andere Unternehmungen übernommen, sondern dann war da vielmehr die Vaduzer Künstlerin Monika Michels mit einem durchaus respektvollen Augenzwinkern am Werk.**

Monika Michels hat ein Kunst-Stück vollbracht: «links und rechts vom Schichtwechsel» heisst ihre Rauminstallation, die sie für die Schaufenster des Kunstvereins Schichtwechsel an der Landstrasse 73 in Vaduz quasi massgeschneidert hat, und die heute Donnerstagabend, den 2. März um 19 Uhr im Beisein der Künstlerin eröffnet wird.

Unter dem Projekttitel «Schaufenster/Visiten Carte blanche» werden im Laufe des Jahres 2000 sechs vom Schichtwechsel beauftragte Kunstschaufende während jeweils sechs Wochen in den Schaufenstern des Vereins Schichtwechsel zur Darstellung bringen, «wer der Schichtwechsel denn eigentlich ist». Oder sein könnte. Dass dies kein so einfaches Unterfangen ist, wie man nun meinen könnte, wenn man das Wort «Schaufensterdekoration» hört, mag verdeutlichen, wenn man weiss, dass der Schichtwechsel kein Produkt und auch kein allseligmachendes Rezept zu verkaufen (und das einfach ins Schaufenster zu stellen) hat, sondern dass der Schichtwechsel vielmehr mit immateriellen Werten handelt, seit mittlerweile mehr als 10 Jahren schlicht Angebote zur Erfahrung und Auseinandersetzung anbietet. Jeder einzelne der sechs KünstlerInnen stand (bzw. steht noch) vor der Aufgabe, mittels seiner/ihrer individuellen künstlerischen Handschrift für die Dauer von anderthalb

Monaten und in aller Öffentlichkeit ein möglichst allgemein gültiges Zeichen im Namen des über 150-köpfigen Kollektivs Schichtwechsel zu setzen.

Monika Michels, in Liechtenstein aufgewachsen und seit längerer Zeit im alten Vaduzer Mühleholz-Quartier lebend, ist neben ihrem Broterwerb, neben ihrem kultur-politischen und soziokulturellen Engagement seit bald 20 Jahren auf mehreren Gebieten künstlerisch tätig (sie ist beispielsweise auch eine talentierte Zeichnerin mit scharfem, aber nie verletzendem Strich). Einblicke in Monika Michels konstantes Schaffen, das stets aus einer unabhängigen Position herauswächst, boten schon während der vergangenen Jahre immer wieder überraschende (Aus-)Blicke auf die Dinge. Auch an die aktuelle Arbeit «Links und rechts vom Schichtwechsel», die ab Schaufensteröffnung bis zum 14. April rund um die Uhr einsehbar sein wird, ist Monika Michels in der ihr eigenen Art herangegangen: Nicht als isolierte Zelle im luftleeren Raum sieht sie den Auftraggeber Verein Schichtwechsel, sondern als Teil des Lebensraumes Landstrasse, eingebettet in ein Netz – ob das Netz und die darin Eingebetteten von den Eingebetteten nun bewusst wahrgenommen werden oder nicht. Monika Michels ist die rechte Seite der Landstrasse ab Ortsschild «Vaduz» bis zum ersten Zentrumskeisels abgeschrieben und hat dabei festgestellt, dass der Lebensraum Landstrasse auch und vor allem ein Wirtschaftsraum ist: eine bunte internationale Vielfalt von 57 Firmenschildern ist ihr auf diesem kurze, vielbefahrenen Wegstück aufgefallen, vom Einmannunternehmen bis zur weltweit tätigen Versicherungsgesellschaft. Alle diese von ihr gesichteten Firmenschilder oder -logos hat sie

von Hand abgezeichnet und in einem wahren Schaffensrausch auf ebenfalls von ihr persönlich handgefertigten Schilder aus nicht wetterbeständigem, mit Fassaden-Herbol grundierten Styrofoam (augenmassstabgerecht verkleinert oder vergrössert) sorgfältig übertragen. Als Abbild einer (brüchigen?, unbeständigen?) Realität hängen diese Firmenschilder nun in einer der geographischen Realität entsprechenden Choreographie für sechs Wochen hierarchie- und beinahe schwerelos in den Schaufenstern des Vereins Schichtwechsel.

Monika Michels bringt mit einem Kunst-Griff 57 Firmen für eine bestimmte Zeit in einen (begrenzten) Raum. Wenn es anlässlich der bevorstehenden Vernissage gelingt, nur schon ein paar der Menschen, die hinter den Namen dieser 57 Firmen stehen, zusammenzubringen, um bei einem Glas Wein ungezwungen über das Leben oder übers Geschäft, über Gemeinsamkeiten oder Unterschiede zu reden, oder darüber, ob Kunst etwas mit Geschäft oder Geschäft etwas mit Kunst zu tun hat, und dabei vielleicht bekanntes Unbekanntes oder unbekanntes Bekanntes zu entdecken, wenn das gelingt, dann wäre damit schon mehr bewegt, als sich gemeinhin «von der Kunst» erhoffen lässt. Und willkommen ist selbstverständlich auch, wer in keiner der 56 Firmen «links und rechts vom Schichtwechsel» arbeitet oder kein Unternehmen sein/ihr eigen nennt, aber sehr wohl etwas unternimmt. Der Eintritt ist frei.

Da während der nächsten sechs Wochen ausnahmsweise keine anderen Veranstaltungen im Schichtwechsel angesetzt sind, ist der Vernissagenabend übrigens die einzige Gelegenheit, selber im Schaufenster, inmitten einer «sozialen Berührungplastik» zu stehen. (PD)